

CHEFSACHE

LÖSUNGEN FÜR UNTERNEHMER

Ausgabe 02/2022

DIE NOT AM ARBEITSMARKT

Personal verzweifelt gesucht!

Viele Unternehmen klagen über
Fachkräftemangel. Und die Lage wird sich
noch verschlimmern. Lösungen müssen her.
Nur welche?



MACHER IM GESPRÄCH
Was Führungskräfte
von Schachprofis
lernen können

**MESSERHERSTELLER
SCHÄRFEN CO₂-BILANZ**
Die Gothaer unterstützt
ihren Kunden dabei

WARTEN SIE NICHT AUF GUTE NACHRICHTEN FÜRS KLIMA. WERDEN SIE SELBST EINE.

Wir unterstützen Sie und Ihr Unternehmen mit
mehr als nur Versicherung.

ZUKUNFT WIRD
AUS MUT GEMACHT.

Gothaer

4

Wer? Wie? Was? Wo?

Das Magazin in der „Chefsache“.

7

Chef-Kolumne

Investieren in die Umweltbilanz – so kommt man an Fördergelder.

8

Macher im Gespräch

Was Führungskräfte von Schachprofis lernen können.

10**TITELSTORY****Wo sind sie alle nur geblieben?**

Personal verzweifelt gesucht! Mit welchen Strategien die Wirtschaft den Arbeitsmarkt beleben will.



Allein im leeren Maschinenpark: Dieses Szenario erleben Mitarbeitende kleiner und mittelständischer Unternehmen häufiger. Neue Ideen müssen her!

16

„Wir brauchen eine offensivere Politik“

Arbeitsmarkt-Experte Prof. Kritikos über Fehler der Politik.

18

Goodbye, toter Winkel

Wie Gothaer-Partner MEKRATronics Straßen sicherer macht.

20**Messerhersteller schärft Umweltprofil**

Gothaer unterstützt Traditionsfirma bei Klimatransformation.

22

Die beste Idee meines Lebens

Unsere Welt besser machen: Florian Kutten und sein plastikfreier Lieferdienst.



„Lernen aus Fehlern ist wichtig. Es geht um das Erkennen, was trotz Scheitern gut gelaufen ist und dass man darauf stolz sein darf.“

Stefan Kindermann, Schachgroßmeister, Autor, Keynote Speaker, Coach.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir alle erleben in diesen Tagen, wie der Mangel an Arbeitskräften unser tägliches Leben verändert. Wer mit dem Flugzeug verreisen will, steht stundenlang in Warteschlangen. Wer einen Handwerker braucht, bekommt einen Termin vielleicht in drei Monaten. An der Tür des Lieblingsrestaurants hängt womöglich ein Schild: „Vorübergehend geschlossen!“.

Was in Deutschland passiert, ist aber nur ein Vorgeschmack auf das, was wir in den kommenden Jahren erleben – wenn wir nicht gegensteuern. Die Titelgeschichte dieser Chefsache (Seite 10) analysiert die Lage, aber nicht nur das: Wir wollen nämlich nicht nur klagen, sondern konkrete Vorschläge machen, wie der Arbeitsmarkt wieder zum Laufen gebracht werden kann. Denn das ist die gute Nachricht: Es gibt Möglichkeiten, unseren Wohlstand zu sichern. Und bei alledem dürfen wir nicht vergessen, dass unser Leben so schnell wie möglich nachhaltiger werden muss. Die Gothaer hat aus diesem Grund die Initiative „500-50-5“ ins Leben gerufen, mit der sie Unternehmen auf dem Weg in eine klimaneutrale Zukunft unterstützt. Die Chefsache war beim Messerhersteller Güde und hat sich erzählen lassen, wie die Firma zusammen mit der Gothaer die Zukunft gestaltet (S.20).

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen
Ihr „Chefsache“-Team

Impressum

„Chefsache“: Exklusives Magazin für Unternehmerkunden der Gothaer Versicherung.

Herausgeber: Gothaer Allgemeine Versicherung AG, Arnoldiplatz 1, 50969 Köln.

Verantwortlich für den Herausgeber: Marcel Boßhammer, Astrid Hemmersbach-Mathen, Bogna Stöckner.

Konzept und Umsetzung: AEMEDIA

Chefredaktion: Astrid Hemmersbach-Mathen (Gothaer Unternehmenskommunikation), Andreas Eckhoff (AEMEDIA).

Redaktion: Andreas Eckhoff, Ole Gömmel, Martina Goy, Oliver Hardt (Foto), Nathalie Sodeikat (Art Direction), Malte Säger, Achim Schneider, Peter Wenig.

Druck: Barz & Beienburg GmbH, Köln.

Was ist bei Ihnen absolut Chefsache?

Karl Dienst, 39, ist Geschäftsführer des GreenTech-Unternehmens Wegatech. Seine Vision ist es, jedem Hausbesitzer die Möglichkeit zu geben, ein erneuerbares Energiesystem umzusetzen und damit die Energiewende aktiv mitzugestalten.

„Chefsache ist für mich eine transparente interne Kommunikation. Dazu ist es zum einen wichtig, den Austausch zwischen den Abteilungen zu fördern, zum anderen, alle an firmenweiten Entwicklungen und Meilensteinen teilhaben zu lassen. Eine positive Teamkultur muss sich entwickeln und wachsen dürfen. Eine klare Kommunikation spielt eine wichtige Rolle, um die Produktivität zu steigern und den Zusammenhalt zu stärken.“



2010 gründete Karl Dienst Wegatech. Die Firma installiert Photovoltaikanlagen, Stromspeicher und Wärmepumpen. Im Zuge ihrer Nachhaltigkeitsstrategie investierte die Gothaer 10 Mio. Euro in das Unternehmen.



Fainin

Die App macht das Mieten und Verleihen von Alltagsgegenständen einfach. Das Motto der Plattform: „Teilen ist das neue Haben.“

28.

Juli 2022

Der Earth Overshoot Day am 28.7. markierte das Datum, an dem die Menschheit alle Bio-Ressourcen verbraucht hat, die die Erde pro Jahr regenerieren kann.



Wow! Mehr Leistung, gleicher Preis

Die Corona-Pandemie sorgte in den vergangenen Jahren für einen Haustierboom in Deutschland. Vor allem Hunde waren besonders beliebt. So registrierte beispielsweise die Gothaer mehr als doppelt so viele Neuverträge für ihre Tierkrankenversicherung. Als Dankeschön bietet die Police ab sofort deutlich bessere Leistungen zum gleichen Preis. Dabei gelten alle verbesserten Leistungen nicht nur für Neukunden, sondern auch für solche, die bereits eine Versicherung für ihr Tier haben.

Bilanz nach Bernd: Hilfsfonds und 500 Millionen Euro

Mit 12,5 Milliarden Euro war 2021 das teuerste Naturgefahrenjahr aller Zeiten. Hauptursache dafür war das Unwetter Bernd. Die Bilanz der Gothaer: Das Unternehmen hat mehr als 300 Millionen Euro ausgezahlt, insgesamt wird mit 530 Millionen Euro gerechnet.

Um in den Regionen zu helfen, hat die Gothaer einen Hilfsfonds mit einem Volumen von 500.000 Euro ins Leben gerufen. Gefördert werden soziale Projekte wie der Wiederaufbau von Kinderheimen und Spielplätzen.

„Es macht keinen Sinn, kluge Köpfe einzustellen und ihnen dann zu sagen, was sie zu tun haben. Wir stellen kluge Köpfe ein, damit sie uns sagen, was wir tun können.“

Steve Jobs, amerikanischer Unternehmer und langjähriger CEO von Apple



E-MAILS SCHREIBEN – WIE LOCKER DARF'S DENN SEIN?

80 Prozent aller Internetnutzer verschicken E-Mails. Doch wie schreibt man eine korrekte E-Mail? Besonders im Geschäftsleben lauern Fallstricke. Sechs Tipps für professionelle Mails.

Betreff und Thema: Eine gute E-Mail geht bei der ersten Zeile los. Hier sollte auf einen Blick klar sein, worum es geht.

Umfang: Einfacher Tipp: in der Kürze liegt die Würze. Sender sollten bei ihrem Kernthema bleiben, Abschweifen unerwünscht!

Perspektivwechsel: Der Schreiber oder die Schreiberin sollte sich vor Absenden in die Position des Empfängers versetzt. So vermeidet man unnötige Fauxpax'.

Adressliste prüfen: Auf „Allen antworten“ klicken – keine gute Idee. Besser nur an Leute senden, für die die Mail wichtig ist.

Höflich bleiben: Keine Ironie, keine Emojis, keine Witze – das gilt vor allem für Mails an Personen, die man nicht gut kennt.

Signatur nicht vergessen: Meistens legt die Firma fest, was in der Signatur stehen muss.



Keine Ernte ohne Bienen!

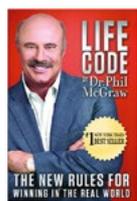
Bienen sind eine Voraussetzung für die Vielfalt der Natur. Mit mehr als 570 Arten in Deutschland tragen sie zur Bestäubung von Pflanzen wie Äpfeln und Beeren bei. Der Nutzen wird weltweit auf mehr als 250 Milliarden Euro geschätzt. Doch die Bestände sind gefährdet. Deshalb engagiert sich auch die Gothaer für Bienen. In der Kölner Hauptverwaltung sorgen 50.000 Bienen für Biodiversität und Honig.

LESETIPPS



Das Buch zum Feierabend
Krimi-Debüt des Journalisten Peter Wenig mit einem Fall von Erbschleicherei. Spannung pur.

Hanns-Stephan Haas/
Peter Wenig: Vergiss den Tod, Junius Verlag, 16,90 Euro



Das Buch zum Nachdenken
Dieses Buch nimmt seine Lesenden auf eine sehr spannende Reise ins Unbewusste mit.

Hans-Görg Häusel: Life Code, Haufe Verlag, 16,99 Euro



Das Buch zum Business
Ein Ex-Investmentbanker und eine Journalistin zeigen, wie man Spaß an Investment entfacht.

Thomas Kehl, Mona Linke: Das einzige Buch, dass Du über Finanzen lesen solltest, Ullstein-Verlag, 14,00 Euro

NEU:
Der Platz für
Ihre Tagung
in Hamburg

WIR GEBEN GAS, SIE STARTEN DURCH!

Auf dem Gelände des historischen Tempowerks eröffnet eines der modernsten Hotel- und Konferenzzentren Deutschlands. Wir bieten: elf Räume von der Eventhalle „Schmiede“ bis zum analogen Workout-Room „Turnhalle“, Hotel und Restaurant. Wer nicht kommt, ist selber Schuld!

Buchungen ab sofort unter dem Code „Chefsache“ telefonisch unter 040 790 12-930 oder per Mail an: arbeiten@tempo-werk.de

www.tempo-werk.de

Durch den enormen Anstieg der Energiekosten stehen zahlreiche vor allem kleine und mittelständische Unternehmen vor großen Herausforderungen. Viele Firmen beschäftigen sich deshalb sehr intensiv mit der Frage, wie man diese immensen Kosten senken kann. Eine hervorragende Lösung kann dabei eine Investition in die Verbesserung der Energie- und Umweltbilanz des Unternehmens sein. Die gute Nachricht dabei: Die KfW, die Förderbank des Bundes, unterstützt viele solcher Projekte. Zu unterscheiden sind zwei Formen: ein direkt ausgezahlter Zuschuss und ein besonders zinsgünstiger Kredit. Eine Sonderform ist der Kredit mit Tilgungszuschuss, bei dem ein Teil des Kredits nicht zurückgezahlt werden muss.

Immer mehr in den Blickpunkt gerät dabei die Bundesförderung für effiziente Gebäude. Die KfW-Fördermaßnahmen konzentrieren sich darauf, die Energie- und Umweltbilanz der Immobilien des jeweiligen Unternehmens zu verbessern. Wir fördern deshalb sowohl den Bau- und Kauf eines neuen Effizienzgebäudes als auch die Sanierung von bestehenden Immobilien zum Effizienzgebäude. Was ist dabei zu beachten? Zunächst muss das Unternehmen eine Energieexpertin oder einen Energieexperten (www.energie-effizienz-experten.de) beauftragen. Von der laut Gutachten erreichten Energieklasse des Gebäudes nach Errichtung oder Sanierung hängen auch die Kreditkonditionen ab. Förderkredite gibt es bereits ab 0,01 Prozent. Der Tilgungszuschuss von bis zu 30 Prozent macht das Programm besonders attraktiv. Wer im Bereich Klimaschutz investiert und dabei Investitionen in Anlehnung an die EU-Taxonomie durchführt, kann ebenfalls von zinsgünstigen Krediten profitieren. Dabei geht es zum Beispiel um klimafreundliche Herstellung von energieintensiven Produkten wie Stahl

**WER IM BEREICH
KLIMASCHUTZ INVESTIERT,
KANN VON ZINSGÜNSTIGEN
KREDITEN PROFITIEREN.**



FINANZTIPP

Mit Fördergeldern die Umweltbilanz verbessern

An dieser Stelle schreiben Führungskräfte über Recht, Steuern und Finanzen. Dieses Mal: Eckard von Schwerin, KfW-Programreferent für Finanzierungspartner mit Schwerpunkt Unternehmensfinanzierung.

und Zement, um klimafreundliche Technologien wie erneuerbare Energieanlagen und um neue Anlagen zur Verwertung von Abfällen.

Viele Unternehmen beschäftigen sich auch mit nachhaltiger Mobilität. Pro neu installierter Ladestation für Elektrofahrzeuge in Unternehmen zahlen wir einen Zuschuss von 900 Euro. Wer in seinem Unternehmen oder im öffentlichen Raum grüne Verkehrsprojekte vorantreibt – etwa über E-Autos, E-Bikes oder im Öffentlichen Personennahverkehr – kann mit günstigen Krediten rechnen. Ganz oben auf der Agenda zahlreicher Firmen steht derzeit, wie man seinen Produktionsprozess energieeffizienter gestalten kann – zum Beispiel durch Quer-

schnittstechnologien wie Elektromotoren oder Prozesswärme aus erneuerbaren Energien wie Biomasseanlagen. Hier ist ein zinsgünstiger Kredit mit Tilgungszuschuss von bis zu 55 Prozent möglich. Brennstoffzellen, die die chemische Energie eines Brennstoffs direkt in elektrische Energie und Wärme verwandeln, können beim Einbau in neue oder bestehende Gewerbegebäude mit bis zu 34.300 Euro pro Zelle bezuschusst werden. Alte Heizungsanlagen kosten Unternehmen besonders viel Geld. Wer auf erneuerbare Energien umsteigen möchte – etwa über große Sonnenkollektoranlagen, Wärmespeicher, Anlagen zur Verbrennung fester Biomasse – kann einen Kredit mit einem Tilgungszuschuss von bis zu 50 Prozent erhalten.

Die KfW hat bei allen Förderungen auch kleinere Unternehmen immer im Blick. Deshalb versuchen wir, die Förderung so einfach wie möglich zu gestalten. Allerdings sind wir als Anstalt des Öffentlichen Rechts – zu 80 Prozent im Besitz des Bundes und zu 20 Prozent im Besitz der Länder – verpflichtet, besonders sorgsam mit den Finanzen umgehen.

Abseits der Zuschüsse, die man direkt bei uns beantragen kann, führt der Weg zu uns immer über die Hausbank des Unternehmens. Deshalb sollte man vorab intensiv mit seiner Bank sprechen, ob sie auch bereit ist, einen Antrag bei der KfW zu stellen. Die Bewertung der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Unternehmens – und damit über die Kreditkonditionen – obliegt immer der Hausbank. Lohnenswert ist zudem ein Blick in die Förderprogramme des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Das BAFA fördert wie die KfW-Bank Unternehmen, die in Energieeffizienz investieren – allerdings nur über Zuschüsse.

Drei wichtige Ratschläge sollte man nicht vergessen. Erstens: Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Zuschüsse und Kredite. Zweitens: Es muss immer vor der Investition geprüft werden, ob es Fördermöglichkeiten dafür gibt. Wenn die Maßnahmen begonnen haben, sind keine Förderungen mehr möglich. Und drittens: Manche Programme enthalten Tilgungszuschüsse, die aus Haushaltsmitteln finanziert werden und können nur solange angeboten werden, wie diese Mittel zur Verfügung stehen. Daher empfiehlt es sich, zügig zu handeln.



▼ ZUR PERSON

Stefan Kindermann, 62, ist internationaler Schachgroßmeister und Geschäftsführer der Münchener Schachakademie sowie Vorstandsvorsitzender der Münchener Schachstiftung. Er ist Autor mehrerer Fachbücher, Keynote Speaker, Coach. Gemeinsam mit Prof. Robert von Weizsäcker hat er aus den Erfolgsstrategien der Schachgroßmeister das Modell Königsplan entwickelt und vermittelt bei Vorträgen, Coachings und Seminaren.

„Wir brauchen die Kraft der Intuition“

Stefan Kindermann war Profi-Schachspieler. Der Internationale Großmeister zeigt nun Führungskräften, warum Bauchgefühl bei Entscheidungen wichtig ist und wie man aus Niederlagen lernt.

Herr Kindermann, Sie machen sich in dem von Prof. Robert von Weizsäcker und Ihnen entwickelten Führungskräftemodell Königsplan für Intuition und Bauchgefühl bei Entscheidungen stark. Das passt doch gar nicht zum Schach als einem von der Ratio geprägtem Denksport.

Stefan Kindermann: Das ist eine völlige Fehleinschätzung. Rechnerisch sind die Möglichkeiten im Schach unvorstellbar hoch. Schon nach dem ersten Zugpaar können 400 mögliche Positionen auf dem Brett entstehen. Die Zahl der möglichen Partieverläufe ist größer als die Zahl der Atome im Universum. Wer versucht, dies rational zu durchdenken, wäre hoffnungslos überfordert. Auch die besten Spielerinnen und Spieler der Welt brauchen die Kraft der Intuition. Dies gilt sogar für Computerprogramme. Künstliche Intelligenz wie Alpha Go Zero, die aus dem Erfahrungsschatz riesiger Datenmengen schöpft und daraus über die Gewichtung in ihren neuronalen Netzen Lösungen generiert, imitiert so in gewisser Weise die Funktionsweise menschlicher Intuition und ist damit klassischen Schachprogrammen überlegen.

Also sind Intuition und Bauchgefühl doch wichtig?

Sehr wichtig. Mit Intuition beziehungsweise Bauchgefühl schöpfen wir aus dem Erfahrungsschatz und dem Wissen unseres gesamten Lebens. Die Faustregel lautet: Je besser man sich als Expertin oder Experte in einem bestimmten Bereich auskennt, desto stärker und zuverlässiger ist die Intuition. Wenn wir die Intuition nicht mit ins Boot holen, verzichten wir auf eine sehr wertvolle Ressource.

Was heißt das in der Praxis?

Wenn ich vor einer wichtigen Entscheidung stehe, sollte ich mir die Zeit nehmen für die Frage: Was sagt mein Bauchgefühl dazu? Finde ich das gut? Finde ich das schlecht? Es lohnt, dies in einer Art Intuitions-Tagebuch zu notieren, auf das ich später zurückschauen kann, wenn ich mehr über die weitere Entwicklung des Projekts weiß. Im nächsten Schritt geht es dann um eine rationale Analyse. Im Idealfall weisen dann Ratio und Intuition in dieselbe Richtung. Falls nicht, haben wir Checklisten entwickelt, die je nach aktueller Situation einen Hinweis geben, ob ich im Zweifelsfall dem Bauchgefühl oder dem Verstand folgen soll.

Manche Führungskräfte schieben wichtige Entscheidungen vor sich her. Wie kann man die Aufschieberitis bekämpfen?

Da sollte man sich zunächst klarmachen, dass keine Entscheidung auch eine Entscheidung ist. Im Schach unter Wettkampfbedingungen, wird immer mit einem Zeitlimit gespielt. Als Schachspieler sage ich gern im Scherz: Die Schachuhr ist auch eine Figur. Im Schach merke ich sofort, was passiert, wenn ich mich nicht entscheiden kann. Ich verliere das Spiel, weil ich die Bedenkzeit überschritten habe. Daher ist Schach ein gutes Training, um die Erfahrung zu machen, dass eine Nicht-Entscheidung zu einer Niederlage führen kann.

Was können Führungskräfte aus diesen Erfahrungen mitnehmen?

In der ersten Stufe des Königsplans geht es um die eigene Verfassung. Bin ich wirklich fit für die Drucksituation? Falls nicht, sollte ich etwas für mich tun. Dabei gibt es zwei Wege,

auf meinen Zustand zuzugreifen: Über den Körper, wo beispielsweise die Veränderung meiner Körpersprache einen erstaunlich großen Unterschied machen kann. Und über die Kraft meiner Vorstellung. Hier ist ein probater Weg, sich gedanklich in eine Situation zu versetzen, in der ich im Vollbesitz meiner Kräfte war. Das ist keine Hexerei, es geht nur darum, Ressourcen freizusetzen, die schon vorhanden sind, auf die ich aber in der kritischen Situation keinen Zugriff habe. Das ist vom Prinzip so, als würde ich ein schönes Urlaubsfoto anschauen, um wieder in den damaligen Zustand einzutauchen. Vor meinem geistigen Auge sehe ich dann wieder das Meer, ich höre das Meeresrauschen. Ebenso kann ich frühere „Power-Zustände“ aktivieren, um die anstehende Herausforderung zu bewältigen.

Kann man Ihre Strategie auch bei privaten Problemen anwenden? Etwa bei der Frage, ob man sich scheiden lassen sollte oder nicht?

Auch hier gilt es, die Kraft der Intuition mit der Ratio zu verbinden. Bei Professor Gerd Gigerenzer (*gilt als bedeutendster deutscher Entscheidungssituationsforscher, d. Red*) habe ich die folgende Geschichte gefunden: Ein Mann stand vor dem Problem, dass er sich in zwei Frauen verliebt hatte, sich aber nicht entscheiden konnte, welche er heiraten sollte. Nun bekam er den Rat, zu jeder der beiden Frauen aufzuschreiben, was er jetzt an ihr besonders toll fände und was ihn vielleicht in zehn Jahren stören könnte. Der Mann versah seine Einträge mit Punktwerten und befürchtete Gleichstand. Doch zu seiner Überraschung lag Kandidatin A klar vorne. Er sah ein letztes Mal auf den Zettel – und wusste genau, dass er Frau B heiraten würde! Dem Vernehmen nach hielt die Ehe viele Jahre. Dieses nur scheinbar paradoxe Szenario ist

nach dem Modell Königsplan auf viele Entscheidungsprozesse übertragbar: Ganz am Anfang steht die Emotion oder die Intuition, in diesem Fall die Liebe zu zwei Frauen. Dann setzte der Mann seine rationalen Kräfte ein, und sammelte alle Informationen. Und erst ganz zum Schluss übergab er wieder an die Intuition, denn es geht um ein emotional betontes Szenario. Dieses Wechselspiel mit Intuition am Anfang und Ende und einer rationalen Struktur dazwischen ist oft sehr mächtig, um gute Entscheidungen zu treffen.

Wie kann man aus Niederlagen lernen?

Im Schach ist eine Niederlage in einem wichtigen Match wie ein Schlag für die Seele. Man ist oft tagelang völlig fertig. Dennoch habe ich als Schachprofi im Freundeskreis vor allem die Partien gezeigt, die mit furchtbaren Niederlagen endeten. Erst später ist mir klar geworden, warum. Durch die intensive Auseinandersetzung habe ich gelernt, diesen Fehler nicht noch mal zu machen. Also: Lernen aus Fehlern ist wichtig. Dann geht es um das Erkennen, was an dem Projekt trotz Scheitern gut gelaufen ist und dass man auf diese Phasen auch stolz sein darf. Genauso wichtig ist das Handeln nach Erfolgen. Oft hat man ein Projekt nur mit Glück zum Erfolg geführt. Und man macht es das zweite Mal exakt so wieder – und scheitert. In diese Erfolgsfalle tapten viele Investoren. Sie gehen nicht kritisch mit ihrem Erfolg um.

DREI TIPPS FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE

1

Bereit sein: vor der Herausforderung prüfen, ob die Verfassung stimmt. Falls nicht: dran arbeiten. So wird es auch im Spitzensport gemacht.

2

Intuition und Ratio verbinden: das Bauchgefühl ernst nehmen, aber ihm nicht blind vertrauen.

3

Zu Beginn von Planungen die Bedeutung flexibler Anpassungen kommunizieren: Plötzliche Ereignisse können langfristige Strategien über den Haufen werfen.

Wo sind sie alle nur geblieben?

Arbeitskräfte verzweifelt gesucht! Bei Logistikunternehmen, Handwerkern und Restaurants, auf dem Flughafen und in IT-Abteilungen – der Mangel an Personal zwingt den Mittelstand in die Knie. Lösungen müssen her. Nur welche?



Einsam am Arbeitsplatz – noch nie waren in Deutschland so viele Jobs unbesetzt wie heute. 1,7 Millionen offene Stellen gab es im ersten Quartal 2022 in Deutschland.



Reisende am Flughafen: 7200 Beschäftigte fehlen derzeit an deutschen Airports.

D

Das Video wurde millionenfach geklickt und machte auch überregional Schlagzeilen. Der Glasermeister Sven Sterz aus dem niedersächsischen Geestland postete nach der monatelangen vergeblichen Suche nach Auszubildenden ein selbstgedrehtes Video auf Facebook. Sterz ließ eine große Glasscheibe fallen, die in tausende Scherben zersprang. Dann erklärte er, dass künftige Azubis nicht nur solche Fehler machen dürften, sondern sogar einen Zuschuss zum Führerschein erhalten würden. Der Erfolg gab ihm recht: Er erhielt binnen weniger Tage 17 Bewerbungen.

Das bayerische Metzgerhandwerk beschwört derzeit im Internet die Kraft der Sagen. Der Keulenkrieger Qarnivar und

der Beefbeschwörer Atior streifen durch Wälder, Dörfer und Städte, getrieben von der Berufung, die Ehre des Fleischerhandwerks und die Würde des Tieres zu verteidigen. „Damit auch in Zukunft für Salami auf deiner Pizza und Schinken auf deinem Toast gesorgt ist,

braucht das ehrbare Handwerk mehr starke Hände in seinen Reihen. Pack' mit an und kreiere mit uns die Fleischköstlichkeiten von morgen“, heißt es in dem dramatischen Appell der Kampagne „Butcher's Tale“.

Der Erfindungsreichtum bei der Suche nach Personal kennt keine Grenzen. Kein Wunder. Der Arbeitskräftemangel hat inzwischen fast alle Branchen erfasst. Für den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) steht inzwischen unser Wohlstand auf dem Spiel: „Der Fachkräftemangel bedroht die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und das Wachstum der deutschen

Wirtschaft.“

Die Folgen sind überall spürbar – auch abseits der Schlagzeilen um das sommerliche Chaos an den deutschen Flughäfen. Personalmangel heißt im Alltag: warten, warten, warten. Ob auf Handwerksleistungen, die Post, den

Zug oder den nächsten Termin bei der Steuerberatung. „Wo sind die nur alle hin?“, titelte der „Spiegel“ angesichts offiziell gemeldeter 1,73 Millionen offener Stellen.

Und womöglich werden wir in ein paar Jahren die momentane Situation im Rückblick

noch als vergleichsweise paradiesisch betrachten. „Die heutigen Engpässe sind ein laues Lüftchen, verglichen mit der Orkanfront, die der demografische Wandel nun durch den Übergang der Babyboomer in den Ruhestand in den hiesigen Arbeitsmarkt treibt“, warnen Prof. Axel Plünnecke und Dr. Oliver Stettes vom Institut der deutschen Wirtschaft in einem Gastbeitrag in der FAZ.

Im Kampf um die besten Köpfe werden Imagekampagnen wie die der Fleischerbranche und originelle Bewerbungsaufrufe via Video von Glasermeister Sterz nicht reichen. Fast alle Unternehmen haben dies erkannt und punkten mit neuen Strategien.

Dazu zählen vor allem attraktivere Arbeitsbedingungen. Homeoffice und flexible Arbeitszeiten sind vielerorts Standard, betriebliche Gesundheitsförderung geht weit über den kostenlosen Obstkorb, die aktiven Pausen und bezahlte Sportkurse hinaus (siehe Kasten „1:0 für die Belegschaft“). Neue Bürokonzepte ziehen in die Unternehmen. Mitarbeitende können sich online einbuchen, inklusive der Option eines Einzelbüros zum ungestörten Arbeiten. Firmen-Patriarchat war sowieso gestern – inzwischen lässt sich sogar mitunter im Bankgewerbe die Chefetage duzen. Große Unternehmen investieren Millionen in die Weiterbildung ihrer Belegschaft, für besonderes Engagement werden Prämien ausgelobt. Und doch werden bezahlte Yoga- und Sprachkurse den



**„DIE HEUTIGEN
ENGPÄSSE SIND
NUR EIN LAUES
LÜFTCHEN“**

Prof. Axel Plünnecke, Leiter des Clusters Bildung, Innovation, Migration, beim Institut der deutschen Wirtschaft.

Viele verbinden mit Profifußball nur das Klischee von den Millionären in kurzen Hosen. Seit Jahren zeigt der SC Paderborn 07, dass man auch mit kleinen Budgets Großes erreichen kann: zweimal gelang in den vergangenen Jahren der Sprung in die Bundesliga. Doch der Verein kümmert sich auch intensiv um das Team hinter dem Team – um die Fachkräfte, die Tag für Tag abseits des Rampenlichts dafür sorgen, dass die Profimannschaft ihre Fans begeistern kann. Mit der Expertise der Gothaer schnürt der Club jetzt ein perfektes Programm in Sachen Gesundheit. An den Tag, als dieses Programm der Belegschaft vorgestellt wurde, kann sich Martin Hornberger, Geschäftsführer des ambitionier-

70 PERSONEN PROFITIEREN AB SOFORT VON DEN VORTEILEN EINES FIRMENEIGENEN VERSORGUNGSWERKES

ten Vereins, noch genau erinnern: „Es herrschte zunächst großes Erstaunen, denn keiner hatte damit gerechnet.“ Längst sei das Erstaunen aber, sagt Hornberger, in „einhellige Begeisterung umgeschlagen“. Die rund 70 Mitarbeitenden in der Verwaltung profitieren ab sofort von den Vorteilen eines firmeneigenen Versorgungswerks. Dank der neuen betrieblichen Krankenversicherung (bKV) haben die Mitarbeitenden nun ohne Wartezeiten Zugang



HINTERGRUND

1:0 für die Belegschaft

Der Fußball-Zweitligaclub SC Paderborn 07 macht seinen Mitarbeitenden zusammen mit der Gothaer ein begeisterndes Gesundheitsangebot.



Ambitionierter Zweitligaclub: Paderborns Kapitän Ron Schallenberg in Aktion.

zu Produkten wie der Übernahme der Kosten für die professionelle Zahnreinigung, Kostenbeteiligung bei Zahnbehandlungen, wenn die Gesetzliche Krankenversicherung nicht zahlt, oder Privatpatientenstatus im Krankenhaus. Auch ein Vorsorgebaustein gehört zur bKV, etwa ein Zuschuss zu den Mitgliedsbeiträgen im Fitnessstudio. Möglich ist auch die Erstattung ärztlich empfohlener, nicht verschreibungspflichtiger Arzneimittel. Der SC Paderborn 07 übernimmt als Arbeitgeber im Rahmen einer freiwilligen Sozialleistung den Beitrag der Kolleginnen und Kollegen zur bKV. Die Gothaer, mit der der Verein auch bei anderen Projekten eng zusammenarbeitet, verzichtet dabei auf eine Gesundheitsprüfung. „Wie fast alle Unternehmen kämpfen wir um Fachkräfte. Aus Bewerbungsgesprächen wissen wir, dass die bKV zu den Faktoren zählt, die den Ausschlag geben, dass die Entscheidung zu unseren Gunsten ausfällt“, sagt Hornberger. Zudem stärkt die bKV durch die ausgebaute Vorsorge und verbesserte Versorgung im Krankheitsfall die Gesundheit der Mitarbeitenden. Der Gothaer Exklusivvertrieb der ortsansässigen Bezirksdirektion Paderborn ist überzeugt, dass auch andere Proficlubs von der bKV profitieren könnten. Mit der Unterstützung des SC Paderborn 07 als Paradebeispiel soll nun weiteren Vereinen die Möglichkeit eröffnet werden, der Belegschaft etwas wirklich Gutes zu tun.



“Es herrschte großes Erstaunen, das in Begeisterung umgeschlagen ist“

Martin Hornberger, Geschäftsführer des Fußball-Zweitligaclubs SC Paderborn 07

Bezahlbare Wohnungen fürs Personal

Die norddeutsche Drogeriekette Budnikowsky belebt einen Trend aus den 70er Jahren und hat damit einen Trumpf im Kampf ums Personal im Angebot.

Zum Spatenstich im Februar 2020 kam sogar der Bürgermeister. Dies zeigt, wie wichtig dem Senat der Hansestadt Hamburg dieses Projekt war. Auf dem Budni-Firmengelände an der Wandsbeker Königstraße stehen 45 Sozialwohnungen mit Größen zwischen 45 und 90 Quadratmetern mit Solarpanels und Dachbegrünung vorrangig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verfügung. Das Unternehmen Budnikowsky (Kurzform Budni) ist mit mehr als 190 Filialen größter Drogeriemarkt in der Metropolregion Hamburg,

Bis Ende der 1970er Jahre gab es in Deutschland noch rund 450.000 Werkswohnungen, überwiegend in Besitz der Deutschen Bahn, der Deutschen Post und von Konzernen wie Volkswagen und RWE. In den 1990er Jahren trennten sich die meisten Unternehmen von ihrem Woh-

nungsbestand. Nun setzt im Kampf um Arbeitskräfte wieder ein Umdenken ein. Auch die Hamburger Hochbahn stellt über ihre Tochter, die HSG Hanseatische Siedlungs-Gesellschaft mbH, für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund 2.000 attraktive und preiswerte Wohnungen in Hamburg und Reinbek zur Verfügung. In den vergangenen zehn Jah-



Cord Wöhlke führt das 1912 gegründete Unternehmen seit 1979 – mittlerweile mit seinen Kindern.

ren hat das Unternehmen mehr als 50 Millionen Euro in Sanierung und Modernisierung investiert.

Diese Entwicklung kann nicht wirklich überraschen. Denn in Metropolen wie Hamburg zählt der Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu den Treibern der Krise im Fachkräftesektor. In diesen Regionen kennen seit Jahren die Mieten und die Preise für Eigentumswohnungen und Häuser nur eine Richtung: nach oben.

„Steigende Mietpreise betreffen immer mehr Menschen, vor allem diejenigen, die im Niedriglohnsektor arbeiten“, sagt Cord Wöhlke, geschäftsführender Gesellschafter von Budni. Viele Unternehmen berichten, dass geeignete Bewerberinnen und Bewerber auf eine Zusage verzichten, da sie keine bezahlbare Wohnung in Hamburg finden. Budni hat nun im Kampf um Fachkräfte einen Trumpf mehr.

→ Fachkräftemangel nicht allein beheben. Attraktive Arbeitsbedingungen und Löhne können zwar magnetische Wirkung entfalten – aber sie reißen dann woanders Löcher ins Personaltableau.

Am Ende muss es darum gehen, die Erwerbsbeteiligung zu erhöhen. Das klingt sperrig, aber eine Zahl verdeutlicht, worum es geht. Nach Angaben des DGB arbeitet fast jede zweite Frau (47,9 Prozent) in Teilzeit, bei den Männern ist es nur jeder Zehnte. Viele Frauen würden sofort ihre Arbeitszeit aufstocken, wenn die Betreuung der Kinder besser geregelt wäre. Vor allem große Unternehmen wie Daimler, Bosch oder Airbus haben an ihren Standorten Betriebs-Kitas eingerichtet. Die Vorteile liegen auf der Hand:

Die Betreuungszeiten können sich nach den Arbeitszeiten ausrichten, zudem sparen die Eltern die Wegzeit zwischen Kita und Arbeitsstelle.

Bei der Diskussion um Erwerbsbeteiligung gerät eine Gruppe oft aus dem Blickfeld: Menschen mit Handicap, die deutlich häufiger arbeitslos sind als die nicht-behinderte Bevölkerung. 172.000 Menschen mit einem

Handicap waren 2021 arbeitslos gemeldet, obwohl viele von ihnen gut ausgebildet sind. Lösungen liefert die Internetplattform „Inklusion gelingt“ mit den Partnern Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK), der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) sowie dem Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH). „Inklusion gelingt“ zeigt Fördermöglichkeiten auf und liefert Kontaktadressen von Dienstleistern. Zu den Erfolgsbeispielen zählt Discovering Hands. Das Unternehmen bildet blinde und sehbehinderte Frauen zu Medizinisch-Taktilen Untersucherinnen (MTU) aus, die im Rahmen der Brustkrebsfrüherkennung eingesetzt werden und diese durch ihre Tastfähigkeiten nachhaltig verbessern.

Wer Erwerbsbeteiligung erhöhen will, kommt an einer weiteren Gruppe von Mitarbeitenden nicht vorbei: ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die 2014 eingeführte „Rente mit 63“ hat den Arbeitskräftemangel verschärft. Allein 2021 wurden 254.337 entsprechende Anträge bewilligt – viele Mitarbeitende nehmen hohe Abschlüsse in Kauf, um früher in den Ruhestand zu wechseln. Dabei ist ihr Erfahrungsschatz so wichtig. Der Versandhausriese Otto hat bereits

▼
Am Ende muss es darum gehen, die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen.

—
Die Rente mit 63 hat die Situation verschärft. Dabei ist der Erfahrungsschatz der Älteren wichtig.



„DER DEMOGRAFISCHE WANDEL TREIBT EINE ORKANFRONT IN DEN ARBEITSMARKT“

Dr. Oliver Stettes, Leiter Cluster Arbeitswelt und Tarifpolitik am Institut der deutschen Wirtschaft.



Neue Kollegin aus dem Ausland: „Zuwanderung“ ist eine der Antworten auf die Fragen des Arbeitsmarktes.

2017 das Netzwerk #experienced für die Generation 50+ gegründet. Um selbstgesteckte Ziele wie das gegenseitige Verständnis durch generationsübergreifendes Arbeiten zu fördern, lädt das Netzwerk zu Veranstaltungen und Seminaren ein.

Und was ist mit den Arbeitslosen? Wie kann es sein, dass bei rund 2,4 Millionen Arbeitslosen überhaupt nach Fachkräften gefahndet wird? Die Antwort zeigt, dass es keine einfachen Lösungen gibt. Denn in der Statistik tauchen auch viele Beschäftigte auf, die sich nur zwischen zwei Jobs für wenige Wochen beim Arbeitsamt melden.

Knapp eine Million Menschen gelten in der Statistik als Langzeitarbeitslose, sie sind länger als ein Jahr ohne Anstellung. Oft ist bei ihnen von „multiplen Vermittlungshemmnissen“ die Rede. Gemeint sind massive gesundheitliche Probleme, Schwerbehinderung – aber auch eine geringe schulische und berufliche Qualifizierung. In Deutschland haben etwa 4,7 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter keinen Berufsabschluss.

Die Bertelsmann Stiftung fordert „eine neue Anerkennungskultur für Fähigkeiten, die on-the-job erworben wurden. Das ist gerecht und volkswirtschaftlich sinnvoll. Die Agentur für Arbeit hat das Programm Myskills entwickelt. In einem vier- bis fünfstündigen Test (viele Sprachen, auch Arabisch und Farsi) werden Fotos und Videos von klassischen Situationen aus dem Berufsalltag gezeigt. Dazu werden 120 fachspezifische Fragen gestellt. Mit Myskills sollen die Kompetenzen der Kandidaten getestet werden. Entwickelt wurde er für 30 verschiedene Berufe. Dass sich das sehr wohl lohnen kann, zeigt die Bertelsmann Studie: So übernimmt mehr als



Integration durch Inklusion: 172.000 Menschen mit einem Handicap waren 2021 in Deutschland arbeitslos, obwohl viele gut ausgebildet sind. Ein perfektes Miteinander, wie in diesem Betrieb, gelingt noch zu selten.

jede zweite Arbeitskraft ohne Ausbildungsabschluss (54 Prozent) Tätigkeiten von gelernten Fachkräften.

Homeoffice, flexiblere Arbeitszeiten, Menschen mit Behinderung fördern, Langzeitarbeitslose und ungelernte Arbeitskräfte vermehrt in Jobs bringen, Betriebskita – all diese Stellschrauben wollen bedient sein, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Und doch wird es auf Dauer ohne qualifizierte Zuwanderung nicht gehen. Dies gilt besonders für die Gesundheitsbranche, inzwischen sind offene Stellen für Pflegekräfte durchschnittlich sechs Monate vakant.

Kliniken und Pflegeheime werben seit Jahren Pflegekräfte aus dem Ausland an. Asklepios, mit rund 170 Einrichtungen und 67.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen einer der führenden deutschen Gesundheitskonzerne, hat inzwischen ein eigenes Willkommenszentrum eingerichtet. Das Zentrum unterstützt bei Sprachkursen, Visa-Beschaffung und Wohnungssuche. Mitunter geht Integration schlicht durch den Magen: Bei den Asklepios Kliniken Bad Wildungen werden regelmäßige Treffen außerhalb der Arbeitszeiten organisiert, bei denen die jeweiligen Nationalitäten die Kolleginnen und Kollegen bekochen.

DARÜBER LOHNT ES SICH, MIT IHREM BERATER/IHRER BERATERIN ZU SPRECHEN

1

Für Unternehmen gibt es Möglichkeiten, sich attraktiver zu positionieren und ihren Mitarbeitenden Sorgen zu nehmen.

2

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) ist eine optimale Lösung, gutes Personal zu binden und Fachkräfte zu locken.

Eine bKV bietet Vorteile für Unternehmen und Belegschaft.

3

Vorteil für Kleinbetriebe: Bereits ab fünf Personen ist eine Absicherung mit einer bKV möglich.

„Wir müssen es schaffen, mehr Menschen nach Deutschland zu holen“

**Professor Alexander Kritikos, Forschungs-
direktor der DIW-Querschnittsgruppe
„Entrepreneurship“, über die Fehler auf dem
Arbeitsmarkt, die den Wohlstand in
Deutschland bedrohen.**



Prof. Dr. Alexander Kritikos, 57, ist seit Mai 2021 wissenschaftliches Mitglied im Vorstand des DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) Berlin.

Herr Professor Kritikos, bedroht der Fachkräftemangel unseren Wohlstand?

Prof. Alexander Kritikos: Der Fachkräftemangel wird das Wirtschaftswachstum in Deutschland einschränken, sollte die Politik keine Lösungen finden.

Die demografische Entwicklung – die Babyboomer-Generation verabschiedet sich nach und nach in den Ruhestand. Warum hat man nicht viel früher reagiert?

In der Tat ist das Problem des demografischen Wandels seit mindestens einer Generation bekannt. Deutschland hat seit rund zwei Jahrzehnten einen Bedarf an jährlicher Zuwanderung von netto 400.000 Menschen. Mit anderen Worten: Wir sind ein Einwanderungsland. Eine vorausschauende Politik hätte dies frühzeitig erkennen müssen. Bis 2015 hatte allerdings Deutschland Glück. Diese Herausforderung konnte zeitweilig erstaunlich geräuschlos gelöst werden. Denn Deutschland profitierte von der Freizügigkeit für Beschäftigte innerhalb der EU. EU-Länder wie Portugal, Spanien, Griechenland und auch Italien steckten in wirtschaftlichen Krisen, entsprechend viele Menschen aus diesen Ländern sind als Fachkräfte nach Deutschland eingewandert – und niemand hat es gemerkt. Sie haben hier rasch Arbeit gefunden und zum Wirtschaftswachstum beigetragen.

Wir haben aktuell fast 2,4 Millionen Arbeitslose. Dann dürfte es doch eigentlich gar keinen Fachkräftemangel geben.

Die Zahl täuscht. Viele sind nur zwischen zwei Jobs kurzfristig arbeitslos. Daraus kann der jährliche Bedarf an zusätzlichen 400.000 Arbeitskräften nicht abgedeckt werden. Hier kommen bestenfalls die knapp eine Million Langzeitarbeitslosen in Frage. Bei diesen Menschen tritt aber häufig das Problem des „Mismatch“ auf: Die Qualifikation der Arbeitslosen deckt sich nicht mit den gesuchten Profilen. Das erschwert ihre Integration in den Arbeitsmarkt. Dennoch sollten die Arbeitsagenturen und Jobcenter versuchen, ihnen bei der Rückkehr in den Arbeitsmarkt zu helfen. Aber das ist aufwendig und wird nicht reichen, um den Fachkräftemangel zu beheben.

Müssen wir schlicht einfach länger arbeiten?

Eine längere Arbeitszeit bis 70 Jahre könnte ein weiterer Teil der Lösung sein, wird den Bedarf aber auch nicht abdecken bzw. verschiebt den Fachkräftebedarf unter Umständen auch nur um ein paar Jahre. Aus meiner Sicht wäre vor allem die Flexibilisierung des Renteneintrittsalters wichtig. Warum sollen Menschen, die in den wissensintensiven Industrien und Dienstleistungen tätig sind, nicht auf eigenem Wunsch mit 70 noch arbeiten? In körperlich sehr anstrengenden Berufen ist das weniger möglich.

Nach wie vor arbeiten deutlich mehr Frauen als Männer in Teilzeit. Auch dies verstärkt den Fachkräftemangel.

Das ist richtig. Wir müssen die Erwerbsbeteiligung von Frauen weiter erhöhen und es auch mehr Frauen ermöglichen, Vollzeit statt Teilzeit zu arbeiten. Dies geht nur über eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Deshalb lohnt jede Investition in die Tagesbetreuung von Kindern. Aber auch das wird nicht reichen. An einer qualifizierten Zuwanderung führt kein Weg vorbei. Die Politik muss endlich aktiv verkünden, dass wir ein Zuwanderungsland sind. Wir müssen es schaffen, mehr Menschen nach Deutschland zu holen, wir müssen attraktiver werden für Ausländer, damit gerade die Hochqualifizierten zu uns kommen und nicht in andere Länder gehen. Dafür brauchen wir nicht nur ein besseres Zuwanderungsgesetz, sondern auch eine offensive Politik, die offen sagt, dass wir qualifizierte Zuwanderung benötigen, wenn wir unseren Wohlstand aufrechterhalten wollen.

A man in a dark, sleeveless athletic shirt and shorts is performing a battle rope exercise in a gym. He is in a crouched position, holding the handles of a thick, braided rope. The background shows gym equipment and large windows.

**ERST
DIE ARBEIT**

**DANN DAS
VERGNÜGEN**



BODY ATTACK™



Mehr Sicherheit im Verkehr: Bei großen Fahrzeugen wie LKW oder Traktor sind einige Bereiche nur mit Abbiegekamera – wie auf diesem Foto – gut einsehbar.

Toter Winkel war gestern

LKW und Traktor verursachen beim Abbiegen oft schwere Unfälle. Der Gothaer-Partner MEKRAtronic kann das verhindern – mit einem innovativen Abbiegeassistenzsystem.

Radfahrerin stirbt bei Abbiegeunfall mit LKW“ – Zeilen wie diese liest man immer wieder. Und immer wieder fragt man sich: Muss das sein? Das Unternehmen MEKRAtronic sagt: nein! Die Spezialfirma für Sicht- und Kamerasysteme bringt nun das innovative Abbiegeassistenzsystem AAS BSIS 151 auf den Markt. Das System kann Menschen zu Fuß und auf dem Fahrrad zuverlässig erkennen und warnt rechtzeitig vor einer möglichen Kollision. Der Abbiegeassistent wird in Fahrzeugen ab 3,5 Tonnen verbaut.

Vorsicht, Gefahr von rechts!

Möglich macht das ein Radarsensor an der rechten Seite des Fahrzeugs. Spürt das System eine Bewegung in gefährlicher Nähe, löst das Radar eine akustische Warnung in

der Fahrzeugkabine aus. Es misst sowohl die eigene Geschwindigkeit als auch die des sich nähernden Objekts und kann so eine mögliche Kollision exakt berechnen. Dazu zeigt ein kleiner Bildschirm im Wagen, wo sich die Person befindet. Optional gibt es dazu noch eine Kamera und einen dazugehörigen Monitor, mit dem sich die Gefahrenlage noch besser einschätzen lässt. „Unser System ist die ideale Möglichkeit, den toten Winkel quasi zu eliminieren“, sagt Michael Scheffold, Sales Director bei MEKRAtronic. „Wobei man aber auch sagen muss, dass bei korrekt eingestellten Spiegeln der tote Winkel nicht existiert. Aber es ist definitiv nicht von der Hand zu weisen, dass es praktisch kaum möglich ist, beim Abbiegevorgang alle Spie-

gel und die direkte Sicht gleichzeitig im Blick zu halten. Da helfen dann die Abbiegeassistenten enorm.“

Auf dem Markt gibt es auch Systeme, die mit Kamera oder Ultraschall arbeiten, das Radar habe sich allerdings als am zuverlässigsten dargestellt, so Scheffold. Vorteil: Selbst bei Nebel, Dämmerung und Dunkelheit kommt es zu keinen Erkennungsproblemen. Dazu ist der Sensor gegenüber Verschmutzungen unempfindlich. Das ist gerade bei intensiv genutzten Fahrzeugen von Bedeutung.



Geringe Fehlerquote

Das Besondere bei MEKRAtronic: Das System unterscheidet zwischen bewegten und festen Objekten. Fehlalarm. zum Beispiel bei parken-

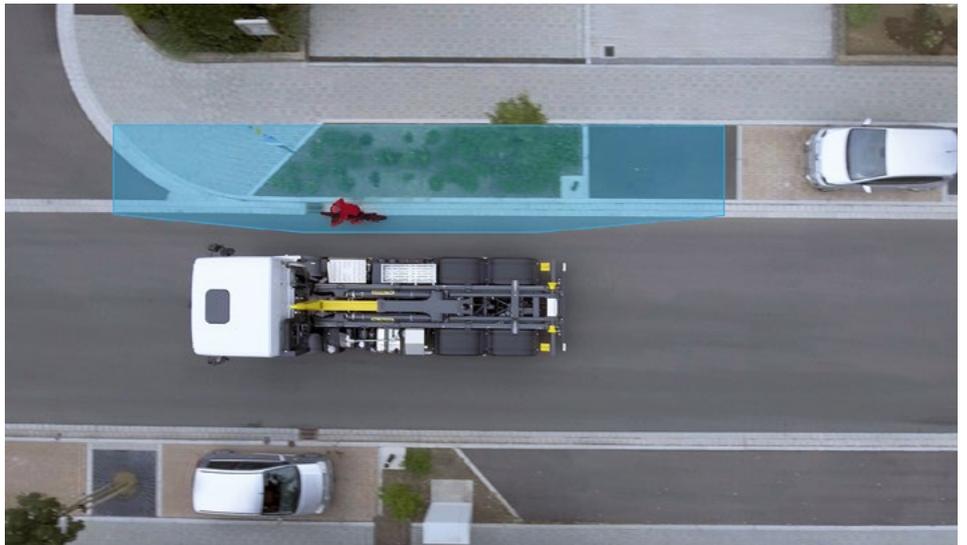
den Autos, kann es also nicht geben. „Es gibt nur eine geringe Fehlerquote“, sagt Scheffold. Das fränkische Unternehmen genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. „Bei den radarbasierten Abbiegesystemen sind wir an der Spitze dabei“, sagt Scheffold.

Das AAS BSIS 151 ist bereits das zweite Abbiegeassistenzsystem von MEKRAtronic. Der Vorgänger ist seit 2019 auf dem Markt – darf allerdings aufgrund einer Normänderung von 2024 an nicht mehr in neu zugelassene Fahrzeuge eingebaut werden. Das neue System hat dem älteren einige Vorteile voraus. Das Beobachtungsfeld ist beispielsweise deutlich größer, so überwacht das System drei Zonen auf insgesamt 4,5 Metern. Dazu ist das neue Radarsystem in der Lage, die eigene Geschwindigkeit zu messen, um einen möglichen Kollisionspunkt genauer vorherzusagen.

Kommt die Einbaupflicht?

„Es wird Zeit, dass mehr LKW und Busse auf diese Systeme setzen“, sagt Scheffold. Aktuell hat nur ein geringer Anteil der Fahrzeuge ein solches Sicherheitssystem eingebaut – die Folge sind vermeidbare Unfälle, die immer wieder Todesopfer hervorbringen. Laut Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur gibt es beispielsweise pro Jahr fast 10.000 Unfälle mit Personenschaden beim Rechtsabbiegen. Unfallursache zumeist: toter Winkel. 140 Menschen starben, weil sie von einem Lastwagen erfasst wurden.

Eigentlich nimmt die Zahl der Verkehrstoten seit Jahrzehnten kontinuierlich ab. Anders sieht es beim Radfahren aus. Die Zahl der getöteten Radfahrenden ist seit 2010 um 16,8 Prozent gestiegen. Und oft sind sie Opfer von abbiegenden LKW. Die meisten Fahrradunfälle ereigneten sich bislang im Sommerhalbjahr. Allerdings ist die Fahr-



So funktioniert der Abbiegeassistent: Die Grafik zeigt, dass sich im toten Winkel des LKW eine Person auf einem Fahrrad befindet; das Gerät erkennt die Gefahr und warnt im Cockpit des Fahrzeugs vor einem Unfall.

radsaison in den vergangenen Jahren immer länger geworden. Denn immer mehr Menschen nutzen das Fahrrad für den Weg zur Ausbildung oder zur Arbeit. Daher gibt es an Wochentagen mehr Fahrradunfälle als am Wochenende.

Aktuell wird die Forderung nach einer Nachrüstung in bestehenden Fahrzeugen und einem verpflichtenden Einbau in neuen Fahrzeugtypen immer lauter. Auch MEKRAtronic beteiligt sich daran. Denn klar ist: Abbiegeassistenten können Leben retten. 60 Prozent aller Abbiegeunfälle könnten nach der Berechnung der Unfallforschung der Versicherer mit

Abbiegeassistenten, die frühzeitig warnen, vermieden werden.

Vom Familienunternehmen zum Global Player

Die Geschichte des Gothaer-Partners MEKRAtronic begann 1932 in einer kleinen Spiegelwerkstatt im Kellergeschoss eines Fürther Hinterhofs. Zunächst bestand das Geschäft aus der Produktion von Hand- und Taschenspiegeln. Im Laufe der Jahre weitete sich die Produktpalette immer weiter aus. Neben Spiegeln entstanden auch Kamera-Monitor- und Spiegelsatzsysteme. Heute wird das Familienunternehmen in der dritten Generation geführt, beschäftigt mehr als 2490 Mitarbeitende und ist an sieben Standorten in sieben Ländern vertreten. Ein Global Player für mehr Sicherheit im Straßenverkehr.

DIE ZAHL DER TOTEN BEI RADUNFÄLLEN IST UM 16,8 PROZENT GESTIEGEN – OFT SIND SIE OPFER VON LKW.



MEKRAtronic-Sales Director Michael Scheffold (l.) und Geschäftsführer Jan Snel.

DARÜBER SOLLTEN SIE MIT IHREM BERATER/IHRER BERATERIN SPRECHEN

1

Ganz gleich ob kleine, mittlere oder Großflotte, die Gothaer hat für jede Fuhrparkgröße und Risikosituation das passende Angebot. Jede dieser Lösungen reduziert den Kosten- und Arbeitsaufwand. Je nach Anzahl der Fahrzeuge erhalten Unternehmen Kfz-Flottenlösungen. Ab 100 Fahrzeugen profitieren Sie von einem Risiko-Management.

2

Für bestimmte Berufsgruppen stehen besondere Kfz-Branchentarife mit attraktiven Beiträgen zur Verfügung – vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen aus den Bereichen Handel, Handwerk und Dienstleistungen.

3

Informieren Sie sich, welche Auswirkungen die E-Mobilität auf Ihre Kfz-Versicherung hat.

Messermanufaktur schärft Nachhaltigkeitsprofil

Kaum eine Frage bewegt die Öffentlichkeit mehr: Schafft die Wirtschaft die Energiewende? Die gute Nachricht: Mittelständler können sich dank der Gothaer-Initiative 500-50-5 bei der Klimatransformation unterstützen lassen – so wie die Messermanufaktur Güde.

Es gibt Dinge, die sind so selbstverständlich Teil des Alltagslebens geworden, dass man schnell vergisst: Irgendwer muss das mal erfunden haben. Ob Kaffeefilter, Thermosflasche oder das Brotmesser mit Wellenschliff – meist stehen die Chancen nicht schlecht, dass ein deutscher Tüftler seine Finger bei der Entwicklung mit im Spiel hatte. Fürs letztgenannte Beispiel ist zum Beispiel Franz Güde verantwortlich, Sohn von Karl Güde, der 1910 die Messermanufaktur Güde in Solingen gründete. „Erfindergeist und Innovationskraft sind es, die den deutschen Mittelstand wohl am meisten prägen – neben der handwerklichen Exzellenz,“ erklärt Dr. Karl Peter Born, Enkel von Franz Güde und heu-

ter Inhaber der Manufaktur. „Dabei muss es gar nicht immer ein weltbewegendes Problem sein, das die Erfindung löst. Brotscheiben bekommt man auch mit einem Messer mit einer glatten Schneide hin. Aber mit Wellenschliff geht es eben besser.“

Solingen, Messer: Für viele klingelt da was. Zu recht, denn bis heute steht Solingen weltweit für das traditionelle Handwerk des Schmiedens und Schleifens, höchste Qualitätsansprüche inklusive. Die Nähe zur Wupper, unzählige Bäche und viel Wald im Umland, der zur Holzkohlegewinnung genutzt werden konnte, machten Solingen vor über 100 Jahren zum wichtigsten Schmiedestandort des Kontinents.

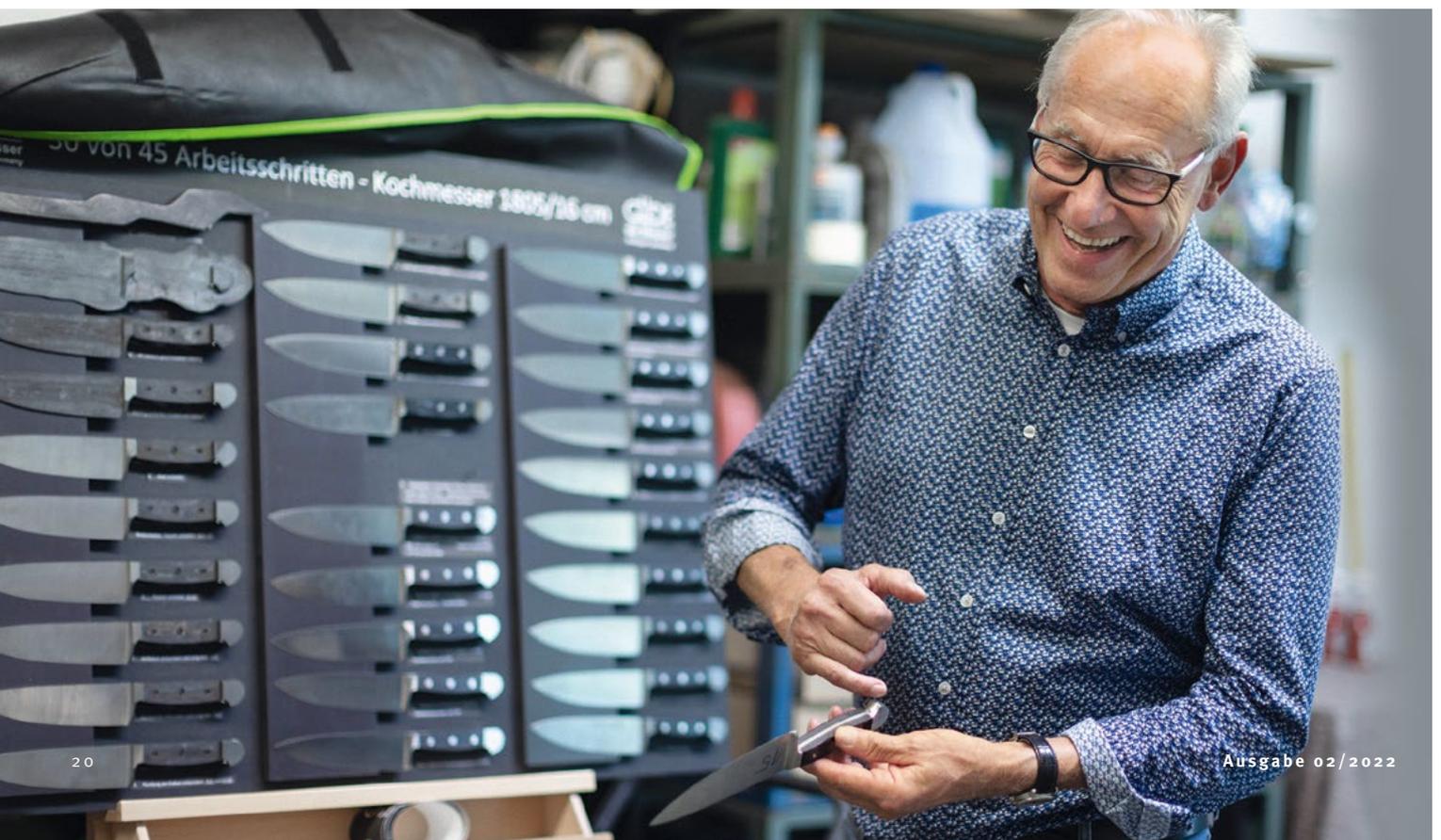


Zur Hochzeit produzierten hier rund 9000 Handwerksbetriebe Schneidwaren. Heute sind die Wasserräder weg – und die meisten der Schneidwarenhersteller auch. Eines der wenigen Unternehmen, die bis heute erfolgreich am Markt bestehen, ist die Firma Güde.

Kompromisslose Qualität

Schon aus der Historie heraus habe man ein Bewusstsein für Sparsamkeit entwickelt – und so zwei Weltkriege und unzählige Wirtschaftskrisen überlebt. „Wir sind Manufaktur aus Leidenschaft“, so Born. „Unser Unternehmen wird zwar der Industrie zugeordnet, aber ich verstehe uns eher als Handwerksbetrieb. Güde steht nicht für Massenproduktion, sondern für handgemachte, kompromisslose Qualität.“ So sind bis zu 55 Arbeitsschrit-

Erfindergeist, Innovationskraft, handwerkliche Exzellenz: Güde-Chef Dr. Karl Peter Born, Urenkel von Gründer Franz Güde, führt die Firma in vierter Generation.



te nötig, um aus einem Stück Rohstahl ein verkaufsfertiges Messer herzustellen. „Zum Schluss hält man ein Produkt in den Händen, das Jahrzehnte hält“, sagt Born.

Wer jetzt ans Thema Nachhaltigkeit denkt, liegt richtig. Ein Thema, das auch Born und seinen Betrieb umtreibt. „Unternehmerische Nachhaltigkeit steht bei uns schon längere Zeit auf dem Zettel. Sparsamkeit und gewissenhaftes Wirtschaften sollten für jeden Unternehmer zu den Grundtugenden gehören. Wenn das Ökonomische dann auch noch ökologisch Sinn macht: umso besser.

Nachhaltigkeit schon lange auf dem Zettel

Mit der Initiative 500-50-5 will die Gothaer Unternehmen wie der Firma Güde bei der Umsetzung der Energiewende helfen, um den Weg in Richtung Klimaneutralität schnell und mit umfangreicher Unterstützung zu starten. „Uns liegt der Mittelstand sehr am Herzen. Unser ehrgeiziges Ziel der Initiative ist es, 500 Unternehmerkundinnen und -kunden dabei zu begleiten, ihren CO₂-Ausstoß in den kommenden fünf Jahren um 50 Prozent zu reduzieren“, so Thomas Bischof, Vorstandsvorsitzender der Gothaer Allgemeine Versicherung AG. Das Gute: Als führender Partner



Handwerkskunst: Jedes einzelne Messer wird von den Mitarbeitenden Schritt für Schritt hergestellt.

für den Mittelstand kennt die Gothaer die Herausforderungen für Betriebe bestens. Der erste Schritt der Unterstützung besteht aus einer umfassenden Bestandsanalyse. Dafür erhalten die teilnehmenden Firmen kostenlos Zugang zu Cozero, einem Tool, mit dessen Hilfe sie ihre CO₂-Emissionen erfassen können. „Dabei ist es so, dass laut unserer KMU-Studie nur 16 Prozent der Mittelständler



Ziel der neuen Gothaer Umweltinitiative „500-50-5“ ist, 500 Unternehmen zu helfen, innerhalb von fünf Jahren 50 Prozent weniger CO₂ zu produzieren.

ihren CO₂-Fußabdruck kennen“, sagt Sören Heinzmann, Geschäftsführer der Gothaer Digital GmbH und Leiter der Initiative. Deshalb unterstützt die Gothaer zusammen mit ihrem Partner Cozero die Unternehmen dabei, ihre CO₂-Bilanz zu erstellen, um daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Ein neutraler Blick von außen

Aber was verspricht sich ein Mittelständler wie die Messermanufaktur Güde von der Initiative? „Den Nutzen eines neutralen Blicks von außen kann man gar nicht hoch genug einschätzen“, findet Born. „Denn im Tagesbetrieb wird man schnell betriebsblind. Die Gothaer unterstützt uns bei der Beurteilung dessen, was wir machen – und was wir machen könnten. Die Begehung mit dem Energieexperten hat mir bereits an einigen Stellen die Augen geöffnet und das umfangreiche Konzept wird nun zusammen besprochen“, sagt Born.

Grundsätzlich hilft die Initiative 500-50-5 Unternehmen dabei, individuelle Lösungspfade zu entwickeln. Das beginnt beim Thema E-Mobilität, führt über die Energieversorgung für Gebäude und Produktion und endet bei der Wärmewende, etwa durch Nutzung von Wärmepumpen oder Energiemanagementsystemen. Parallel dazu baut die Gothaer ihr Netzwerk aus Expertinnen und Experten aus und ermöglicht den teilnehmenden Firmen somit Zugang zu etablierten und auch innovativen Lösungen.

► **Zusätzliche Infos und ein Video finden Sie im Online-Magazin [e-Chefsache](#)**

INITIATIVE 500-50-5 So machen Sie mit

Unternehmen, denen das nachhaltige Wirtschaften ebenfalls am Herzen liegt und die mit der Gothaer den Weg aus der Klimakrise gehen wollen, sind herzlich willkommen. Eine Übersicht zur Initiative findet sich unter www.gothaer.de/einfachmalmachen oder <https://energiewende.gothaer-digital.de/> im Internet. Es gibt drei Möglichkeiten, sich für die Initiative zu bewerben:



Sie nutzen den **obigen Link** und melden sich über das Anmeldeformular online an.



Sie sprechen Ihren **Gothaer Berater** an und bitten ihn, alles in die Wege zu leiten.



Sie nehmen Kontakt zu **Sören Heinzmann**, dem Leiter der Initiative auf:
Tel.: 0221 / 975 894 64 oder
energiewende@gothaer-digital.de

Unter www.econize.de sind Informationen zum Thema Energiewende zu finden. Die Seite ist für insbesondere für Kunden der Initiative gedacht.

Die beste Idee meines Lebens

Auf dieser Seite schreibt in jeder Ausgabe ein Unternehmer oder eine Unternehmerin über eine Entscheidung, die zum Erfolg geführt hat. Diesmal: Gründer Florin Kutten.



FAKTEN

Florin Kutten, 27, hat den plastikfreien Lieferdienst „Glasbote“ 2021 zusammen mit seiner ehemaligen Kommilitonin Julia Riensche (Foto) gegründet. Das Unternehmen bringt in Düsseldorf unverpackte Lebensmittel und Hygieneartikel direkt zum Kunden.

Hinter mir an der Außenscheibe unseres neuen Lagers prangt es in großen Lettern: „Wir sind dein plastikfreier Lieferdienst für Düsseldorf.“ 18 Mitarbeitende zählt unsere Firma aktuell: „Julia und ich als Gründerin und Gründer, Menschen fürs Marketing, die Logistik und das Lager, zwei Fahrer, fünf Werkstudenten und sechs Praktikantinnen und Praktikanten.“ Nicht schlecht für so ein junges Start-up, das am 16. März 2021 in der Küche einer kleinen Düsseldorfer Wohnung gegründet wurde – per Handschlag zwischen zwei ehemaligen BWL-Studierenden der Heinrich-Heine-Universität: Julia Riensche und mir. Und doch möchte ich die aktuelle Lage nicht beschönigen. Die Wahrheit ist: Wir haben es geschäftlich gerade mit einer hochexplosiven Mischung zu tun. Die Welt ein bisschen besser machen. Chancen sehen, nicht das Risiko. Sich was trauen. Das sind für mich die bleibenden Werte der besten Idee meines Lebens, egal, wie das im Hier und Jetzt auch ausgeht. Direkt nach dem Bachelor 2018 das One-Way-Ticket nach Peking zu buchen, von da aus 18 Monate auf Weltreise zu gehen und dann ‚Glasbote‘ zu gründen! So viel Schönes habe ich gesehen

in den 25 Ländern meiner privaten Welttournee – und so viel Plastikmüll überall, entsetzlich. Als ich, zurück zuhause, in der ersten Corona-Pleitelwelle meinen neuen Job bei Ernest&Young direkt wieder verliere, klinge ich bei meiner Freundin Julia durch: Wollen wir ’was wagen? Ja, wir wollen! Unsere Idee: unverpackte, also Plastikverpackungsfreie Bio-Ware per Fahrradkurier in fast alle Düsseldorfer Stadtteile zu liefern! Die eigenen kompletten Ersparnisse von rund 25.000 Euro nehme ich als mein Startkapitel. Und damit steigen wir ein in die wilde Business-Achterbahn, die wohl alle jungen Leute, die gründen, kennen. ‚Glasbote‘ beginnt aus einem Kellerraum heraus. Gute Wochen, schlechte Wochen.

**WOLLEN WIR ’WAS WAGEN?
JA, WIR WOLLEN! UND
STEIGEN EIN IN DIE WILDE
BUSINESS-ACHTERBAHN.**

Ein unverhofftes Hoch, als im Januar dieses Jahres die ortsansässige Zeitung „Rheinische Post“ über die gute Geschäftsidee berichtet. Vier Investoren melden sich, mit dreien bekommen wir einen Deal hin. Auf einmal können wir sechsstellig investieren. Und dann? Der Krieg, der nach Corona der nächste Konjunkturkiller und Kostentreiber wird. Es droht Rezession. Gerade hat uns wieder ein Investor abgesagt. Er meint, dass die Leute ihr Geld jetzt lieber für billigere Lebensmittel ausgeben werden. Ist das jetzt der Teufelskreis, aus dem es kein Entrinnen gibt? Oder geht noch was? Jedenfalls akquiriere ich mir momentan den Mund fusselig. Ist sehr anstrengend mit den 80-Stunden-Wochen und wenig, aber dafür schlechtem Schlaf – aber ‚Glasbote‘ ist doch unser Baby! Vielleicht doch fusionieren mit einer größeren Firma? Dann wäre die eigene Marke verloren, aber Idee samt Mitarbeitenden gerettet – sie sind wie meine Familie, so tolle Leute. Gerade laufen spannende Gespräche, an meiner Eitelkeit wird nichts scheitern. Und selbst wenn es schiefgeht: In zwei Jahren werde ich wieder etwas Neues gründen. Der Weltreise sei Dank.

**WENN SIE
HEISSE LUFT
WOLLEN,
SOLLTEN SIE
IN DIE SAUNA
GEHEN**

AEMEDIA - DIE CONTENT-AGENTUR

Wir sind eine Manufaktur für Content, Design und Kommunikation. Bei uns bekommen Sie relevante Inhalte für alle Kanäle – vom Magazin bis zur Website. Wir spüren spannende Geschichten in Ihrem Unternehmen auf – vielleicht sogar welche, die Sie selbst noch nicht kennen. Unsere Kunden sind Unternehmen* und Institutionen, Agenturen und Verlage.

* seit 2004 Content-Agentur der Gothaer, u.a. Konzeption, Design und Redaktion des Unternehmer-Magazins **Chefsache** und des Blogs **gothaer-chefsache.de**.



ae-media.de

ZUKUNFT WIRD
AUS MUT GEMACHT.

Gothaer

IHR GRÖSSTES KAPITAL? EIN STARKES TEAM.

Wir unterstützen Sie und Ihr Unternehmen mit Lösungen zur Bindung und Gewinnung von Mitarbeitenden.